

Est. A-17149



DES  
TRYPHIODOROS  
**ZERSTÖRUNG TROJA'S**

VON  
**FERDINAND TORNEY.**

*[Faint handwritten signature]*

TARTU ÜLİKOOI  
RAAMATUKOGI  
Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu  
169096  
MITAU,

FR. LUCAS'SCHE BUCHHANDLUNG.  
(ROCHLITZ & BEHRE.)

1861.

Der Druck  
wird gestattet mit der Bedingung, dass nach Voll-  
endung desselben die gesetzliche Anzahl von Exem-  
plaren dem hiesigen Censur-Comité eingeliefert  
werde.

Riga, den 10. October 1860.

Censor Dr. J. G. Krohl.

**TARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU**

i 482.82753

Dieses kleine Epos: „Troja's Zerstörung“<sup>1)</sup> erwähnt der Lexicograph Suidas als das Werk eines ägyptischen Grammatikers und Eposdichters Namens Tryphiodoros. Ausserdem nennt er noch einige andere poetische Erzeugnisse<sup>2)</sup> eben dieses Mannes, lässt aber die Frage nach der Zeit und den sonst

---

<sup>1)</sup> Im besten Cod. Medicus A: Τρυφιοδώρου ἄλωσης Ἰλίου. In dem andern Cod. Medic. B: Τρυφ. Ἰλίου ἄλωση.

<sup>2)</sup> Suidas: Τρυφιδώρου, Αἰγύπτιος, γραμματικὸς καὶ ποιητὴς ἐπῶν. ἔγραψε Μαραθωνιακά. Ἰλίου ἄλωσιν. Τὰ καὶ Ἰπποδάμειαν. Ὀδυσσεϊαν λειπογράμματον· ἔστι δὲ ποίημα τῶν Ὀδυσσεύς καμάτων καὶ ὅσα μυθολογοῦσι περὶ αὐτοῦ· καὶ ἄλλα. Und wiederum heisst es: Τρυφ. διάφορα ἔγραψε δι' ἐπῶν. Παράφρασιν τῶν Ὁμήρου παραβολῶν· καὶ ἄλλα πλεῖστα. — Vergl. Fabricii Biblioth. Græc. Lib. II. c. 5. p. 341 und c. 7. p. 363.

etwanigen Verhältnissen, worin derselbe lebte, unbeantwortet<sup>1)</sup>).

Lilius Gregorius Gyraldus<sup>2)</sup> zählt ihn unter denjenigen griechischen Dichtern auf, welche zur Zeit der Ptolemäer blüheten und scheint ihm somit ein höheres Alter beilegen zu wollen, als ihm in der That zukommt. Des Tryphiodoros eigene Ausdrucksweise legt selbst das gültigste Zeugniß ab, dass er in die Reihe derjenigen Nachzügler oder Nachahmer gehört, als deren Vorgänger man den christlich-griechischen Nonnos aus Panopolis in Aegypten zu bezeichnen pflegt.

---

<sup>1)</sup> *Tryph. videtur Christianus fuisse: in descriptione enim caedis factae in capta urbe dicit infantes ab uberibus abreptos, καὶ οὐ νοέοντα τοκῆων ἀμπλακίας ἀπέτινον.* vs. 604. *Reines.* — Mehrentheils pflegten damals christliche Schriftsteller poetische und prosaische Arbeiten über heidnische Materien, welche sie aus Neigung zu dieser Art von Gelehrsamkeit wählten, zu unternehmen, ohne deshalb noch heidnische Gesinnungen zu hegen; z. B. *Nonnus in Dionyss.* und *Claudian. in Rapt. Proserpin.* und *Gigantomachia* u. a. m.

<sup>2)</sup> *Operum* Tom. II. p. 166.

Wahrscheinlich war er ein Zeitgenosse des Kolluthos, der unter dem Kaiser Anastasios gelebt haben soll.

Dass die Werke unseres Dichters zu ihrer Zeit nicht ohne Geltung waren, beweist die Erwähnung derselben<sup>1)</sup> und insbesondere des vorliegenden Gedichts<sup>2)</sup> von Seiten anderer griechischen Literaten.

Dieses schildert die letzten Momente der unglücklichen Stadt Troja in folgerechter Anordnung. Es hat Lob und Tadel erfahren. Lezterer trifft es gewiss, wenn wir berechtigt wären, des Homer erhabene Einfalt von ihm zu fordern. Nehmen wir es aber für das, was es ist, für ein Kunstproduct damaliger Zeit, für ein farbiges Spätherbstblümchen jener längst geschwundenen Blütezeit griechischer Poesie, so dürfte es auch als solches

---

<sup>1)</sup> Suidas. v. Νέστωρ Λαργανδῆς.

<sup>2)</sup> Tzetz. Posthom. 209 u. 700. Idem in exeg. in Iliad. p. 52. 18. Id. in Schol. ad Lycophr. vs. 344. Id. Chiliade 4, 997. 6, 865. Eustath. in proœm. Odyss. p. 1379, 54.

manchen sinnigen Leser noch erfreuen. Dass des Tryphiodoros Trachten kein geringeres war, als dem Homer nachzueifern, davon überzeugt zur Genüge der Gebrauch, den er von dessen Ausdrücken, Worten und Gleichnissen macht.

Bei der Anfertigung meiner Uebersetzung, der ersten in deutscher Sprache<sup>1)</sup>, hatte ich

---

<sup>1)</sup> Eine lateinische Uebersetzung in Prosa von Michael Neander findet sich in dessen *opus aureum et scholasticum. Lipsiae* (ohne Jahreszahl). Diese liess Jacob. Lectius dem griechischen Texte seiner Ausgabe gegenüber drucken und Bandini theilt sie aus derselben verbessert, wie er selbst sagt, in der seinigen wieder mit. — In der Frankfurter Ausgabe *cum notis Nicod. Frischlini nec non Laurent. Rhodomanni castigationibus. Anno 1588. 4.* sind zwei lat. Uebersetzungen, eine in Hexametern, die andere in Prosa mitgetheilt. Auch Wilh. Xylander lieferte eine lat. Uebersetzung in Hexam., welche zu Ende des Diod. Sic. Basileae 1578 fol. zu finden ist. Diese Uebersetzung, welche er in einem Alter von sechzehn Jahren verfertigte, wurde ohne sein Wissen zuerst durch Joh. Oporinus (einen Buchdrucker in der Hälfte des XVI. Sec. zu Basel) veröffentlicht. — Die Engländer haben eine Uebersetzung in ihrer Sprache von James Merrick; die Italiener in der ihrigen von Ant. Maria Salvini.

besonders Bandini's<sup>1)</sup> und F. A. Wernicke's<sup>2)</sup> Ausgaben, so wie auch Herm. Köchly's verdienstvolle Bemühungen<sup>3)</sup> um unsern Dichter, vor Augen. Ueberall konnte ich mich Köchly's Verbesserungen nicht anschliessen, aus Gründen, deren Mittheilung mir dies Mal nicht möglich gemacht wurde. — In einer Hinsicht musste ich seinem Verfahren geradezu entgegen handeln. Wo er das Lückenhafte des Textes recht ins Licht zu stellen bemüht war, da musste ich den zerrissenen Faden, um der Einheit des Ganzen willen, sorgfältig zusammenzukuñpfen suchen. Aus demselben Grunde sah ich mich genöthigt, hie und da mit Umsicht ändernd in den Text einzugrei-

<sup>1)</sup> Tryphiod., Aegyptii Grammatici, excidium Trojae ed. Ang. Mar. Bandinius (welcher die beiden Codd. Mediceos verglich). Florentiae 1765.

<sup>2)</sup> Τρυφιοδώρου ἀλωσις Ἰλίου. cum Jac. Merriekii et Godofr. Schaeferi annotationibus integris etc. ed. F. A. Wernicke. Lipsiae. Fleischer. 1819.

<sup>3)</sup> S. Jahn's Jahrbücher für Philologie u. Pädag. 5 Supplem. Bd. 3. Heft, 20. Juli 1839. p. 349 ff. und Tryphiodori de Ilii excidio carmen denuo recognitum im Index lectionum in litt. universitate Turicensi habendarum. 22. April 1850.

fen. So las ich, um nur ein paar geringfügigere Beispiele anzuführen, vs. 389 statt *ἀνακλίνασα: ἀναντλήσασα*; vs. 402 statt *πᾶσι* oder *παισί: παιδί*, d. i. Polydoros, welcher vom Polymestor getödtet wurde; vs. 421 statt *ὑλάουσ' ἀπερύκεις*, oder *ὑλάουσα' περ ἴκεις: ὑλακῆσι παρέλκεις* (Hom. Od. 21, 111), oder *ὑλάουσα πραέλκεις*; u. a. m.

Wenngleich die Kritik Vieles zur Verbesserung des Textes beigetragen hat, so bleibt dennoch Manches zu wünschen übrig.

---



Ilion, Ilion  
Fatalis incestusque iudex  
Et mulier peregrina vertit  
In pulverem.

*Horat.*

Jenes beschwerlichen Kriegs nach Jahren  
errungenes Endziel  
Und den Versteck, das reisige Werk der ar-  
givischen Pallas,  
Hurtig, dem Eilenden, Mir, umschweifenden  
Worten entsagend,  
Nenne, Kalliope, Du, und den alten Eifer der  
Männer  
Beim Entscheiden des Krieges, vollbring' im  
raschen Gesange. 5  
Als das zehnte nunmehr, der rollenden  
Jahre daherkam,  
Strengte sich altend bereits die des Mords  
nie satte Enyo  
Unter der Troer und Danaer Volk; da die  
Männer erschlagen,

Ruhten die Lanzen vom Streit und der  
Schwerter Drohungen starben;  
Harnischklirren erlosch und es minderte sich  
der geknüpfte 10  
Wiederverein, so gelöst, der schildwehr-  
tragenden Riemen.  
Tartschen begegneten jezt nicht mehr dem  
Gerassel der Speere,  
Bogen auch lagen entspannt, die hurtigen  
Pfeile verfielen.  
Rosse standen zum Theil abwärts an den  
rastenden Krippen,  
Traurig zusammengekrümmt, des Joches  
Gefährten beseufzend, 15  
Zum Theil schmerzlich zurück die gefallenen  
Lenker ersehnd.  
Todt auch lag der Peleid' und gesellt ihm tod  
der Genosse.  
Um den Antilochos klagte, den Sohn, der  
greisige Nestor.  
Aias' Riesengestalt mit der selbstgeschla-  
genen Wunde  
Wusch das feindliche Schwert in des rasen-  
den Blutes Gesprudel. 20  
Auch die Troer, in Gram um des Hektor  
schmähliches Schleifen,

Hatten für sich nicht nur des gemeinsamen  
Leides zu tragen,

Auch um der Fremden Geschick erhebend  
die Töne der Klage,

Zollten Vergelt sie den Thränen der vielfach-  
redenden Helfer.

Um den Sarpédon weinten die Lykier, wel-  
chen die Mutter 25

Einst gen Troja gesandt, mit Kronions Lager  
sich brüstend,

Doch da dem Speer er gefallen des Menoi-  
tiaden Patroklos,

Schauerte blutige Thränen herab der Vater  
im Aether.

Auch, den umfängen der bösliche Schlaf be-  
trüglicher Nachtzeit,

Ihn, den Rhesos, beweinte sein Volk; auch  
über des Memnon 30

Todesgeschick verhüllt' in Himmelsgewölk  
sich die Mutter,

Bergend das goldene Licht des schmerz-  
lichen Tages, die Eos.

Auch die Weiber, daher vom aresgeliebten  
Thermodon,

Schlagend der kriegerischen Brust sich ründ-  
lich erhebenden Herling,

Klagten der Jungfrau Tod, der entschlosse-  
nen Penthesileia, 35

Die, erschienen zum Reigen des vielverbün-  
deten Krieges,

Unter der weiblichen Hand zerscheuchte die  
Wolke der Männer

Fort zu den Schiffen am Strand; doch ihr  
mit der Lanze belegend

Schlug und beraubt' allein und bestattete  
selbe Achilleus.

Annoch stand unversehrt auf götterge-  
baueten Thürnen 40

Ilios, strebend empor auf nicht zu erschüt-  
terndem Grundwerk.

Aber die Last des Verzugs betrübte das Volk  
der Achaier.

Nun auch hätte, versuchend den Kampf der  
letzten Entscheidung,

Ob unermüdlich, im Schweiss Athene ver-  
gebens gerungen,

Wofern nicht, des verbuhlten Deïphobos  
heimlichen Mutwillns 45

Müde, von Troja genagt ein fremder Prophet  
den Achaiern,

Der, als ob zu Gefalln dem strebenden Held  
Menelaos,

Sprach der eigenen Stadt weissagend das  
späte Verderben.

Jene, des Helenos Wort, des eifersüchtigen,  
trauend,

Führeten plötzlich herbei das Ende des wäh-  
renden Krieges. 50

Auch von Skyros herüber, der Stadt voll  
prangender Jungfraun,

Kam des Achilleus Sohn und der löblichen  
Deïdameia.

Er, noch nicht um die Wangen gebräunt von  
zartem Gekräusel,

Zeigte des Vaters Kraft, wie jugendlich blühte  
der Krieger.

Noch zu den Danaern kam, ihr heiliges Bild  
in den Armen, 55

Freilich erbeutet, jedoch den Freunden zu  
helfen, Athene.

Schon auch schuf, dienstwillig dem Rathe  
der Göttin, Epeios

Ilios' feindlich Geschenk, das ungeheuere  
Standross:

Balken wurden gefällt und stiegen herab in  
das Blachfeld

Eben von dem Ida, von wannen auch selber  
Phereklos 60

Schiffe vordem Alexandros gebaut, die Be-  
ginner der Drangsal;

Schuf an die Seiten gefügt des weitvor-  
schweifenden Leibes

Bauch; wie geräumig sich dehnt ein doppel-  
gerudertes Meerschiff

Wölbte die Gröss' er empor nach der Richt-  
schnur grade der Meister.

Vor die gehöhlete Brust erhöht' er den Hals  
und den Nacken, 65

Wo er mit flammendem Gold die dunkle  
Mähne gesprengelt.

Diese, von oben herab den gedrunghenen  
Nacken umblähend,

Endete vorn an der Stirn' in dem eingezöpfel-  
ten Aufbund.

Augen von köstlichem Stein in die Höhlen  
derselben beschickt' er

Von meergrünem Beryll und blutigen Roths  
Amethystos. 70

Als er dieselben gemischt aus der Farben  
geeinetem Lichtglanz

Stralten zuckend herab aus den steinernen  
Ringern die Blicke.

Silberglänzende Zähn' auch grub er hinein  
in die Kiefern,

Das Gebiss zu umkauen des schöngewundenen Zaumes.

In dem gewaltigen Maul eröffnet' er heimliche Pfade, 75

Um den Versteckten dadurch den wallenden Odem zu wahren.

Auch in den Nüstern floss der lebenerhaltende Luftzug.

Ohren errichtet' er dann an den oberen Seiten der Schläfen

Risch und immer bereit, zu erhorchen den Hall der Drommete.

Darauf fügt' er den Weichen das Kreuz und den schmeidigen Rückgrat, 80

Und verband mit den Hanken die blankabgleitenden Lenden.

Tief zu den Füßen hinab entwallte der wehende Rossschweif,

Aehnlich dem Rebengerank, gezogen in ringelnde Troddeln.

Aber die Füß' im Sprung, von den leichten Gelenken getragen,

Gleich als ob unbeschwingt sie müssten zum Flug sich erheben, 85

Also strebten sie fort; zu verharrn doch heischte Naturzwang.

Aber auch nicht unbewehrt entragten den  
Schienen die Hufe,

Denn rings sämtlich belegt mit der Krümme  
des flimmernden Schildpatts

Rühreten kaum sie den Grund mit dem huf-  
bewaffnendem Erze.

Eine verschliessliche Thür und emporzu-  
wickelnde Leiter 00

Sezet' er ein, damit, unvernehmlich gefugt in  
die Seite,

Jene die Tummler der Ross' entsendete dort-  
hin und dorthin,

Diese, damit sie, entrollt und in Eins auch  
wieder sich sammelnd,

Ihnen bereite den Weg, hinab und hinauf  
zu gelangen.

Auch an das Ross, dem Halse zum Schmuck  
und den blendenden Wangen, 95

Gürtete beides er noch die purpurne Zierde  
der Riemen

Und den gesenkten Bug des zwangaufliegen-  
den Zaumes,

Welchen mit Elfenbein und mit blinkendem  
Erz er geheftet.

Aber nachdem er das Ross antrozenden  
Mutes gefertigt,



Ordnet' er jedem der Füß' ein wohlge-  
speichetes Kranzrad, 100

Dass, an Bändchen gezogen, es sich will-  
fährig erweise,

Und den Bemüheten nicht vollbringe be-  
schwerliche Laufbahn.

Also stralt' es einher in Schrecken und  
reichlicher Schönheit,

Breit und erhaben zugleich; nicht hätte das-  
selbe zu treiben,

Wo er es lebend ertappt, verschmähet der  
reisige Ares. 105

Eine gethürmete Mauer umliefs, dass nicht  
ein Achaier

Schaue dasselbe zuvor und kundbar mache  
das Trugniss.

Jene sodann in der Näh des mykenischen  
Schiffs des Atreiden,

Wo sie entflohn dem Gewog' und Gewühl  
bewegeter Völker,

Kamen zusammen zu Rath, die Obergebieter  
Achaia's. 110

Aber zugleich in Gestalt des gedehntaus-  
rufenden Herolds

Trat zu Odysseus hinan beiräthig die Stürme-  
rin Pallas,

Salbend dem Manne das Wort mit der Honig-  
süsse des Nektars.

Er nun wälzend den Geist in göttlich erson-  
nenen Plänen,

Stand anfänglich dem Nichts bedenkenden  
Manne vergleichbar, 115

Nieder zur Erde den Blick des starrenden  
Auges gerichtet;

Plötzlich, öffnend dem Drange der voll zuströ-  
menden Worte,

Donnert' er furchtbar und, wie aus dunkeler  
Quelle des Himmels,

Goss er der Worte Gedräng, gleich stöbern-  
den Flocken des Winters:

Freunde, das Werk des Verstecks erreichte  
nunmehr die Vollendung, 120

Zwar durch menschliche Hand, jedoch mit  
dem Rath der Athene.

Ihr nun, welche zumeist ihr traut dem Ver-  
mögen der Hände,

Willig mit männlichem Sinn und gefasst aus-  
duldendem Herzen

Folgt mir, denn es geziemt uns nicht, die  
lange wir hier sind,

Ohne zu nützen ergrau, uns fürder verge-  
gebens zu mühen, 125

Sondern lebend durchaus das rühmliche  
Werk zu vollenden,

Oder im blutigen Tod die schimpfliche  
Schande zu meiden.

Uns winkt besserer Trost, als Jenen in Ilios'  
Mauern,

Falls ihr etwa noch nicht des früheren  
Drachen und Sperlings

Unter des Ahorns Grün und der um ver-  
lustige Kindlein 130

Weggehascheten Mutter vergast und der  
nackenden Jungen.

Obzwar Kalchas, der Greis, die Tage pro-  
phetisch hinausschob,

So berufen jedoch des gekommenen Helenos  
Worte,

Die als Seher er sprach, zum sicher erwar-  
tenden Siege.

Also befolgt mein Wort und hinein in das  
Innre des Rosses 135

Lasset beherzt uns eilen, damit freiwillig den  
Jammer,

Dieses betrügliche Werk der nimmer er-  
schrockenen Göttin,

Bringen die Troer zur Stadt, ihr eigen Ver-  
derben ergreifend.

Doch ihr Anderen löst die hemmenden Seile  
der Schiffe,

Wann ihr selber die Glut in den Bau der  
Hütten geworfen; 140

Und dem verödeten Strand des troischen  
Landes entwichen,

Schiff mit beschleunigter Hast heimwärts  
auf erheuchelter Rückkehr,

Bis mit gedehnetem Schein von der wohl-  
anlandbaren Warte

Euch, den Versammelten dort in der Nähe  
des Meerestages,

Zu der Zurückkunft winkt in der Nacht auf-  
leuchtendes Feuer. 145

Und nicht möge sodann der eilig beschäf-  
tigten Rudrer

Säumen entstehn, nicht Schemen der Furcht,  
dergleichen die Nächte

Bieten den Sterblichen dar, Schrecknisse  
dem schüchternen Herzen.

Wohne denn unter euch All'n die Verehrung  
früherer Tugend;

Keiner beflecke sich selber den Ruhm, dass  
Jeglicher würdig 150

Nehme das Ehrengeschenk, wonach er ge-  
jagt und gerungen.

Dieses gesagt, verliess er den Kreis und  
den Worten des Mannes  
Folgsam hub sich zuerst Neoptolemos, gött-  
licher Bildung,  
Gleich wie ein Füllen, einhergesprengt in  
durchwässerter Feldau,  
Das, im stolzen Gefühle des neugeschirreten  
Schmuckes, 155  
Eilte der Geissel voran und des Zaumver-  
hängenden Drohung.  
Zu Neoptolemos trat des Tydeus Sohn Dio-  
medes,  
Höchlich erstaunt, wie vorlängst gleich die-  
sem gewesen Achilleus.  
Auch Kyanippos erschien, den die edelent-  
sprossne Komaitho,  
Tydeus' Tochter, die kurz nur genoss des  
ehlichen Lagers, 100  
Aigialeus gebär, dem frühe verblüheten  
Helden.  
Auch Menelaos erstand, ihn drängete wildes  
Verlangen  
Nach des Deïphobos Kampf, ihm wogt' in  
der Seele der Ingrim, 105  
Ihm, der wünschte zu finden den zweiten  
Räuber der Gattin.

Aias hub sich zunächst, der hurtige Sohn  
des Oileus, 165

Noch gesunder Vernunft und annoch nicht  
wider die Jungfrau

Freventlich rasend in Gier, zugleich auch  
erregt' er mit Zuspruch

Den halbgrauen Idomeneus noch, den Kö-  
nig der Kreter.

Nestors Sohn kam auch samt diesen, der  
Held Thrasymedes.

Telamons Sohn auch erschien, der fernhin-  
treffende Teukros. 170

Auch Eumelos erstand, der rossebegüterte  
Sprössling

Des Admetos; zunächst her eilete Kalchas,  
der Seher,

Der wol wusste, dass doch nach eitel erdul-  
deter Mühsal

Jezo die troische Stadt überfahren würden  
die Feinde.

Und mitnichten zurück, theilnehmende Hülfe  
versagend, 175

Blieb des Euaimons Sohn, Eurypylos samt  
dem Leonteus;

Akamas nicht und Demophoon nicht, zween  
Söhne des Theseus;

Nicht Antiklos, des Ortygos Sohn, den, als  
er gestorben,

Drinneu begruben im Ross mit thränendem  
Blick die Achaier;

Nicht Penéleos auch, Meges und Antiphates  
auch nicht; 180

Auch Iphidamas kam und Eurydamas, Pe-  
lias' Abstamm,

Und mit dem Bogen bewehrt Amphidamas;  
endlich von Allen

Wandelt' Epeios daher, der sinnig entwer-  
fende Künstler.

Drauf, nachdem sie zu Zeus' helläugiger  
Tochter geflehet,

Strebten sie fort in des Rosses Gehäus; es  
bracht' Athenäa 185

Ihnen, das selbst sie gemischt, der Götter  
ambrosisches Labsal,

Mahl zu halten, dass nicht, wenn den ganzen  
Tag sie gelauert,

Ihnen, von Hunger gequält, dem schreck-  
lichen, wankten die Kniee.

Wie wenn flockend hernieder aus wind-  
schnelleilenden Wolken

Aetherverdichtender Schnee umher die Ge-  
filde bedeckte, 190

Aber geschmolzen der Flut viel spendete,  
wenn von der Felshöh  
Taucht mit beschleunigtem Sprung hernieder  
im tummelnden Aufruhr,  
Duckend hinweg vor dem Brausen des berg-  
ernährten Stromes,  
Das Gewild und entwichen zum Schlupf des  
höhligen Lagers,  
Weilet in schweigender Ruh an des Bergs  
noch winternder Seite — 195  
Bitter von Hunger gequält, den traurige  
Noth ihm verhänget,  
Harret geduldig der Zeit, wo das rauschende  
Wasser verrinnet;  
Also auch sie, durch das hohle Gebäu des  
Rosses zerstoben,  
Trugen unendliche Mühn die nimmer ver-  
drossnen Achaier.  
Diesen verschloss nun die Thür des helden-  
erfüllten Rosses 200  
Treulich des nicht sich verrathenden Trugs  
Obwalter Odysseus.  
Selbst dann sass er im Haupt ein Wächter,  
die Augen ihm beide  
Lauerten spähend hervor, unbemerkt von  
Denen, die draussen.



Doch der Atreide befahl den der Red' acht-  
samen Achaïern,

Niederzugraben die Mauer mit schöngeboge-  
nen Schaufeln, 205

Weil sie verdeckte das Ross, denn frei hin  
wollt' er es stellen,

Dass es die eigene Pracht hinsend' in die  
Ferne den Männern.

Und sie räumten sie weg, dem Gebote des  
Königes folgsam.

Als nun, ziehend herab die dunkle Nacht  
auf die Krieger,

Helios trieb zu versinken die fernhinglühende  
Eos, 210

Da zerstreute von dannen das Volk heroldi-  
scher Aufruf,

Welcher zu fliehn gebot und zu ziehn in die  
wölbende Salzflut

Die schönschnäbligen Schiff' und die hem-  
menden Seile zu lösen.

Drauf, nachdem sie erhoben die Glut der  
lohenden Fackeln,

Und entzündet den Brand in den schöne-  
reichten Gezelten, 215

Schwammen in Schiffen sie weg, dem rhö-  
teischen Ufer entweichend,

Drüben gen Tenedos' Bucht, des lieblichum-  
kränzeten Eilands,  
Ueber die bläuliche Flut der böotischen Helle  
sich breitend.  
Einzig verweilte jedoch, von eigenen Strei-  
chen zergeißelt,  
Sinon, Aisimos' Sohn, der listigberückende  
Heros, 220  
Argen Betrug zu bereiten und Trübsal sämt-  
lichen Troern.  
Wie wenn zingelnd umher an stäbelnden  
Stangen das Jagdgarn  
Bergumstreifendem Wild aufstellten als  
maschiges Fangzeug  
Jagende Männer, jedoch erwählt und getrennt  
von den Andern,  
Ruhig geduckt und versteckt im dichten Ge-  
zweig der Gebüsch, 225  
Forschenden Blicks in die Nez' ausluget der  
lauernde Waidmann;  
So sann jener anjezt mit schimpflich gezeich-  
neten Gliedern  
Das graunvolle Verderben für Troja. Nieder  
die Schultern  
Rieselte quellendes Blut aus den selbstbe-  
reiteten Wunden.

Wütend die ganze Nacht schlug durch die  
Gezelle dahin Glut, 230

Dickaufwölkenden Qualm fernwallenden Rau-  
ches entwirbelnd.

Prasselnd gebot Hephaistos, zugleich abwech-  
selnden Windsturm,

Voll anfachenden Hauchs, liess selber sie  
wehen die Mutter

Der unsterblichen Glut, die glanzvollstralende  
Here.

Schon zu den Troern kam, zugleich auch  
den ilischen Weibern, 235

Als kaum graute der Morgen, die vielfach-  
lautende Kunde,

Mit dem bezeugenden Rauch die Flucht an-  
kündend der Feinde.

Stracks entströmten gedrängt den entriegel-  
ten Thoren der Hauptstadt

Menschen zu Fuss und zu Ross und ergossen  
sich her in das Blachfeld,

Zweifelerfüllt, ob erneut androh' ein Betrug  
der Achaier. 240

Aber sobald sie geschirrt vor die hurtigen  
Wagen die Mäuler,

Lenkten herab von der Stadt mit Priamos  
selber, dem König,

Sonst Volksälteste noch; am hurtigsten  
waren, die freudvoll

Dachten der Kinder, so viel gelassen der  
blutige Ares,

Sehend zugleich ihr Alter befreit; nicht soll-  
ten sie dauernd 345

Dessen sich freun, dieweil es also Zeus'  
Wille verlangte.

Als sie die flinke Gestalt des künstlichen  
Rosses erschauten,

Wogten sie staunend umher mit Geräusch,  
wie hallende Dohlen,

Wenn sie den Adler ersahn, mit Geschrei  
den starken umlärmen.

Und in den Sinn kam ihnen ein rauher und  
strittiger Anschlag: 250

Etliche wollten des Kriegs, des jammer-  
erfülleten, müde,

Wider das Ross voll Hass, da es sei ein Ge-  
mächt der Athene,

Eilend entweder am Hang der schroffigen  
Tief' es zerschmettern,

Oder dasselbe zerbrechen mit doppelschnei-  
digen Aexten.

Andre jedoch, im Vertraun zu dem neuge-  
glätteten Kunstwerk, 255

Hiessen ein Weihegeschenk Unsterblichen  
bringen das Kriegssross,  
Wahrschau später zu sein des argivischen  
Kriegesgetümmels.

Da erschien den annoch Berathenden, fleckige  
Glieder

Schleppend in Blösse daher durchs Feld, ein  
geschändeter Fremdling.

Gar unwürdig mit Blut durchschwollene  
Striemen bezeugten, 260

Jede, die schmäbliche Spur der hastig ge-  
schwungenen Riemen.

Plötzlich niedergestürzt, zu des Priamos  
Füssen sich windend,

Schlang er die bittenden Händ' um die hoch-  
betageten Kniee;

Flehend zum Greis empor rief aus er die  
Worte der Arglist:

Einen Schiffergeselln der Argeier, wenn  
mein dich jammert, 265

Doch den Erretter der Stadt, wenn mich du  
beschirmst, und der Troer,

Zeptertragender Fürst, und den lezten Feind  
der Achaier —

Siehe, wie Mich sie beschimpft, sorglos um  
die Rache der Götter,

Ob ich in Nichts auch gefehlt, die ewig Ver-  
stockten und Argen.

So beraubten sie ja des Ehrengeschenks den  
Achillens, 270

So verliessen sie auch, den die Natter ge-  
lähmt, Philoktetes

Und erschlugen sogar Palamedes, den sie  
bewundert.

Und nun, was sie an Mir auch verübt, die-  
weil ich es ausschlug,

Mit von hinnen zu fliehn und zu bleiben er-  
mahnte die Freunde.

Hingerissen dadurch zu wahnsinnwüsten  
Verbrechen, 275

Nahmen die Kleider sie mir, und als sie mit  
schändenden Riemen

Gänzlich den Leib mir zerfleischt, verstiessen  
sie mich in der Fremde.

Habe, Beseligter, Zeus, der Leidenden Stütze,  
vor Augen.

Triumph werd' ich ja sein den Argeiern,  
falls du gestattest,

Dass ich flehend, ein Gast, verkomm' in den  
Händen der Troer. 280

Aber ich will euch Alln ein berathender  
Helfer erscheinen,

Dass nicht fürchten ihr sollt den erneuten  
Krieg der Achaier.

Sprachs, und es sänftigte so mit freund-  
licher Stimme der Greis ihn:

Fremder, es ziemt nicht fürder, dass du ver-  
eint mit den Troern

Bangst und zagst, du entflohist ja der Da-  
naer schändlicher Frechheit; 285

Uns bleibst immer du lieb, nur möge dich  
weder der Heimat

Süsses Verlangen durchwalln, noch deiner  
begüterten Wohnung.

Aber so sage mir auch, wozu dies Wunder  
bereitet,

Dies Ross, ängstlichen Grauns ein Zeichen  
und sage zugleich an,

Deine Geburt, wie du heisst, und woher die  
Schiffe dich brachten. 290

Ihm entgegnete dreist, voll hurtiger Ränke,  
der Heros:

Auch das werd' ich erzählen, denn mir, dem  
Wollenden, heisst du's.

Mir ist Argos die Stadt und Sinon erklinget  
mein Name;

Aisimos heisst wiederum mein längst er-  
graueter Vater;

Wisse, Epeios erfand dies Werk uralter  
Verkündung 295

Argos' Söhnen, wenn so ihr weilen es lasst  
an der Stätte,

Ist es Troja verhängt, zu fallen dem Speer  
der Achaier;

Nimt es Athene jedoch als sühnenden  
Schmuck in den Tempel,

Werden entronnen sie fliehn um des nicht  
zu endenden Kampfs willn.

Also wohlauf! Wenn umher die geschlun-  
genen Seile geknüpft sind, 300

Zieht zu der oberen Burg das goldgezäumete  
Prachtross.

Mög' Athenäa dabei, die stadtbeschirmende,  
leiten,

Eifrig, das Wundergeschenk zu nehmen in  
eigene Obhut.

Sprachs, und sofort ihn kleiden sich hiess  
in Mantel und Leibrock,

Nach dem Empfange, der Fürst, doch Jene,  
sobald sie befestigt 305

Riemen aus Häuten der Stier' und schön-  
gewundene Seile,

Förderten über das Feld den Bau, der auf  
rollenden Rädern



Prangt' einher, voll Helden gedrängt; es er-  
tönten voran noch

Im einhälligen Schall hellklingende Pfeifen  
und Harfen. —

Grauses Geschlecht bethöreter Sterblichen,  
welche der Zukunft 310

Dunkel ja nimmer durchschaun und im eiteln  
Jubel die Mehrzahl

Oft nicht wissen, wie schnell ins eigne Ver-  
derben sie rennen.

So auch scherzete jezt der Troer verderb-  
liche Blindheit

Willigen Gangs zur Stadt; nicht wusste der  
Männer wol einer,

Warum stürmisch er zog heran unvergess-  
liche Trauer. 315

Als von dem wässernden Strom sie gepflückt  
die sprossenden Blümlein,

Kränzten sie noch um den Hals dem mörderi-  
schen Thiere die Locken.

Ja und die Erde, zermalmt um die erzge-  
schmiedeten Räder,

Dröhnete dumpfes Gestöhn, die ehernen  
Axen erkreischten

Hellautseufzend Geschrill von den schliessen-  
den Naben gerieben. 320

Auch erknappte der Halt der Strick' und ge-  
dehnt in die Länge  
Wirbelte schwirrend das Seil dickqualmen-  
den Staub in die Lüfte.  
Viel auch stieg des Geschreis und Getöses  
der Ziehenden aufwärts.  
Murrend erscholl mit dem Nymphengehölz  
der schattige Ida;  
Laut auf jauchzeten nach die kreiselnden  
Wasser des Xanthos 325  
Und es erklang des Simois Mund; die Him-  
melsdrommete  
Von Zeus deutete selbst den herbeigezoge-  
nen Krieg an.  
Aber sie zogen hinfort. Schon dehnte be-  
schwerlich der Weg sich,  
Welcher von Strömen getheilt und nicht den  
geebneten gleich war.  
Aufwärts folgte das Ross zu den aregge-  
geliebten Altären, 330  
Uebergewaltig an Pracht, da stützt' Athenäa  
mit Nachdruck  
Ihre gewichtigen Händ' an die neugemeissel-  
ten Schenkel.  
So, unerreichlich im Lauf, wie ein Pfeil  
geschwinder dahin gings

Hinter den Troern her in beflügelten Sprün-  
gen die Laufbahn,

Bis im gestrengten Galopp zum dardanischen  
Thor es hinaufstieg. 335

Doch hier engeten sich dem Rosse die wöl-  
benden Pforten,

Here räumete sie, den Lauf zu erneuen des  
Weges,

Hebend die Bogen hinaus; auch stiess von  
den Thürmen Poseidon

Fort mit der Macht Dreizack das Gesäul der  
gelichteten Thore.

Troische Weiber anjezt von dort aus der  
Stadt und von dorthier, 340

Mädchen und Bräute, zugleich der Eileithyia  
Erfahrne

Kreisten mit Tanz und Gesang einher um  
das heilige Bildniss.

Andere, so sich gewählt die edelste Zierde  
des Wohlstands,

Deckten dem mächtigen Ross in den Weg  
hin rosige Teppich'.

Jene, nachdem von der Brust sie gelöst des  
purpurnen Gürtels 345

Schönes Gewirk, umschlangen das Ross mit  
Blumen der Webe.

Manche, nachdem sie den Spund des räumigen Fasses gelichtet,

Ausgegossen des Weins, gemengt mit goldigem Krokos,

Füllte mit Opfergeruch der duftenden Sprenge das Erdreich.

Hoch in den Ruf der Männer erscholl Frohlocken der Weiber 350

Und der Kinder Geschrei durchtönte das Jauchzen der Greise.

Wie her über die Flut des weiten Okeanos siedelnd,

Diener des Sturmes, die Reihn hochfliegender Kraniche kommen

Näher gezogen im Kreis von fernherführender Wandrung,

Ihr feindselig Geschrei zukreischend den ackernden Pflügern; 355

Also zogen auch sie mit Geschrei in der Stadt und Getöse

Zu der erhabenen Burg das innen beschwerte Kriegssross.

Aber des Priamos Tochter, die gottgetriebene, wollte

Nicht mehr weilen daheim, nachdem sie die Riegel zerbrochen,

Rannte sie flüchtiger Hast wie die Färse,  
welche verwundend 360

Schreckte der Stachel empor der rinder-  
zerfleischenden Bremse:

Nicht mehr schaut sie zur Heerde zurück,  
nicht folgt sie dem Hirten

Fürder und nicht der Weide begehret sie;  
innig getroffen

Vom tiefbohrenden Stich entweicht sie der  
Rinder Gehege;

So das Mädchen, vom Schmerz weissagenden  
Dranges gestachelt, 665

Schüttelte schwärmenden Geists des Hauptes  
heiligen Lorbeer.

Ueberall in der Stadt auf kreischte sie, weder  
der Eltern,

Weder der Freunde bedacht, es verliess  
jungfräuliche Scham sie.

Nicht so drang in das Ohr dem thrakischen  
Weib in den Wäldern

Täubendes Flötengetön des bergumschwei-  
fenden Bakchos, 370

Wenn es, des Gottes erfüllt, stiert seitwärts  
irrende Blicke,

Nickend entschleiert das Haupt in den Kranz  
des dunkelen Epheus,

Wie sie stürmend einher, im helleren Licht  
der Erkenntniss,  
Raste begeistrungsvoll, die Kassandra; häufig  
das Haar sich  
Schlagend zugleich auch die Brust, begann  
mit mänadischem Ruf sie: 375  
O Unglückliche, mit welch scheuslichem  
Wesen im Anzug  
Tobt ihr sonder Vernunft und eilet der letzten  
der Nächte  
Zu und dem Ende des Kriegs und dem un-  
erwecklichen Schlummer?  
Kriegrischen Zug scherzt hier ja der Feind;  
es gebären wol jezt schon,  
So im Traume sie litt, der bekümmerten  
Hekabe Wehen, 380  
Und das verzögernde Jahr beschliesst mit  
des Krieges Vollendung.  
Solch ein Geschwader der Tapfern laurt,  
die blizend in Kriegswehr  
Wird zu Siegesgeschrei in der Nacht tief-  
schattigem Dunkel  
Werfen das mächtige Ross; sobald sie zu  
Boden geglitten,  
Werden zu Kriegestumult sich erhöhn voll-  
endete Streiter. 385

Denn es werden ja nicht das Gestöhn der  
kreisenden Mähre

Lindernde Frau aufmerken den neugebore-  
nen Männern.

Eileithyia erscheint bei ihr Die, so sie ge-  
rüstet,

Die, wenn den Leib sie erschöpft, Schlacht-  
ruf erhebt, die Athene

Selbst, der Schreckengeburt Pflegamme, die  
Städteverwüstrin. 390

Wahrlich und purpurn wird aufwallen alhier  
in den Thürmen

All des vergossenen Bluts Sündflut und die  
Woge des Mordes;

Knebeln werden der Banden die Händ' un-  
glücklicher Weiber

Tausende; wisst, in den Balken versteckt  
glimmt heimliches Feuer.

Weh mir, des Leids in der Brust! Weh dir,  
Stadt, die mich geboren, 395

Bald stäubst Asche du nur! Es vergeht der  
unsterblichen Götter

Werk, des Laomedon tief in den Grund ver-  
störte Veste.

Und dich, Vater und Mutter beklag' ich;  
beide ja werdet

Ihr schon glauben an mich; du, Vater, er-  
bärmlich gemordet,

Liegst gestreckt am Altar des grossen Kro-  
nion Herkeios. 400

Heldengebärerin Mutter, es schaffen aus  
menschlicher Bildung

Dich um den Knaben im Schmerz die Götter  
zur rasenden Hündin.

Göttliche o Polyxein', um dich in der Nähe  
der Heimat

Hingeschlachtete wein' ein Kleines ich;  
möchte zugleich mich

Um dein Jammergeschrei hinwürgen ein  
Mann der Achaier. 405

Denn was brauch' ich des Lebens noch mehr,  
wofern es mir aufspart

Schlimmeren Tod, wenn alsbald in der Fremde  
die Erde mich zudeckt?

Derlei webet die Herscherin mir und dem  
Fürst Agamemnon

Selbst, für alle Beschwer zum Geschenk,  
das grause Verderben.

O so nehmet Bedacht, sonst wiziget euch  
die Erfahrung 410

Und thut, Freunde, hinweg den Nebel be-  
thörenden Irrwahns.



Werde mit Aexten zerhaun der Bau des um-  
fassenden Rosses,

Oder mit Feuer verbrannt; arglistige Männer  
verbergend

Geh' es zu Grund und erwecke der Danaer  
schmerzliche Sehnsucht.

Und dann schmauset und führt einander zu  
fröhlichem Reigen, 415

Wenn ihr dankend den Krug gestellt der ge-  
liebten Freiheit.

Sie sprachs, Keiner vertraute, denn selbst  
schuf Phoibos Apollon

Beides zur Seh'rin sie voll Licht und ver-  
achtet im Glauben.

Sie anredend begann mit eifernden Worten  
der Vater:

Unglücksseh'rin, welch ein Dämon erregte  
dich wieder, 420

Dich, vermessene Fliege? Du dehnt dein  
Summsen vergebens.

Ruht denn nimmer annoch dein Geist von  
der rasenden Krankheit

Und ward nimmer er satt des ewig ge-  
schwäzigen Einspruchs?

Jetzt auch, unserer Freud' abhold in des  
Herzens Verstimmung,

Kamst du, da All'n uns endlich den Tag er-  
hellet der Freiheit 425

Zeus, der Kronid', und hinweg die Schiffe  
zerstreut der Achaier?

Nicht mehr werden erhöht langschaftige  
Lanzen und nicht mehr

Bogen gespannt, nicht Schwerter erklirrn,  
es schweigen die Pfeile.

Jezt gilt Reigen und froher Gesang, nicht  
strafender Vorwurf.

Nicht wehklaget die Mutter den Sohn; nicht  
weinte des Gatten, 430

Welchen zum Streit sie entliess. des erschla-  
genen, wegen die Wittwe.

Dieses gezogene Ross empfäht die beschir-  
mende Pallas.

Dirne, verwegene Du, entsprungen des  
Hauses Gewahrsam,

Lügen alhier weissagend und wild auf tobend  
im Wahnsinn

Mühst vergebens du dich und befleckst die  
heilige Stadt uns. 435

Hebe dich weg, wir sorgen um Tanz und  
festlichen Jubel.

Denn es weilet hinfort kein Schrecken vor  
Ilios' Mauern

Und wir brauchen durchaus nicht deiner  
prophetischen Stimme.

Dieses gesagt, befahl er das geistzerrüttete  
Mägdlein

Fortzugeleiten zur Haft ins Gemach; kaum  
fügte dem Vater 440

Die Unwillige sich, und dahin in den Sessel  
gesunken,

Weinte sie, kundig des eignen Geschicks;  
schon sah in den Mauern

Ihrer lodernden Stadt sie den Kampf des  
verheerenden Feuers.

Jene, nachdem sie das Ross an der stadt-  
beschirmenden Pallas

Deckenden Tempel gestellt auf schöngeglät-  
tete Stiegen, 445

Opferten köstliche Gaben auf fettdampfreichen  
Altären;

Doch nicht nahmen die Götter die eiteln  
Sühnhekatomben.

Festschmaus labte das Volk und es herrscht'  
unbändiger Mutwilln,

Mutwilln, hebend den Rausch des männer-  
entkräftenden Weines.

Gänzlich in Unverstand und jährender Tiefe  
der Lassheit 450

Lag die Stadt und es sorgten der Thorhut  
wenige Wächter,  
Denn schon tauchte die Sonn' und in feier-  
lich heimlichem Weben  
Senkt' um Ilios' Höhn sich her, zu verwüsten  
die Stadt, Nacht.

Da zur Helene kam, in leuchtendem  
Glanze verkläret,  
Die arglistigen Sinns gar klüglich umgehende  
Kypris, 455  
Rief sie hervor und begann also mit bereden-  
der Stimme :

Theueres Kind, dich ruft dein edler Gemal  
Menelaos,  
Dort versteckt in dem hölzernen Ross, dar-  
innen auch lauern  
Andere Führer um ihn, die jezt mit dem  
Schwert dich umwerben.  
Geh denn, kümmere dich um Priamos' grei-  
siges Haupt nicht, 460  
Oder die andern Troer und selbst um  
Deïphobos länger,  
Denn dich geb' ich bereits Menelaos, dem  
leidengeübten.

Dieses gesagt, schwand wieder die Himm-  
liche. Doch von der Arglist

Bang' im Herzen erregt liess jene die duf-  
tende Kammer.

Ihr nach ging der Gemal Deiphobos; als sie  
die Stadt durch 465

Wandelte, schauten entzückt die saumnach-  
schleppenden Weiber.

Sie nun, als sie erreicht der Pallas erhaben-  
nen Tempel,

Stand und besah die Gestalt des edelgebil-  
deten Rosses.

Dreimal ging sie herum und erregte der  
Danaer Herzen,

Deren Gemalinnen all, die ringelgelockten,  
benamend 470

Mit hellklingender Stimm' und Jenen, die  
drinnen, zernagte

Kummer das Herz, sie hemmten mit schmerz-  
lichem Schweigen die Thränen.

Nur ein Seufzer entstieg, als Tyndaris sprach,  
dem Atreiden,

Doch Diomedes weint' an Aigialeia ge-  
denkend;

Zuckend durchfuhr den Odysseus der Name  
der Penelopeia. 475

Als den Antiklos ergriff nach Laodameia die  
Sehnsucht,

Oeffnet' allein er den Mund, gesonnen ein  
Wort zu erwiedern,

Aber Odysseus schwang sich herab und mit  
beiden Händen

Hielt er umschlossen den Mund, den sich  
aufzuthuen verlangte.

Als er die Schnurre gepackt mit den unzer-  
brechlichen Zwingen, 480

Hielt er mit siegender Kraft, empor von den  
Händen gepresst fuhr

Jener, dem mächtigen Band zu entfliehn des  
mordenden Schweigens,

Da entschwand der lebendige Hauch ihm.  
Aber die Andern,

Als sie geheim um denselben geweint, die  
Söhne Achaia's,

Auf den erkalteten Leib mitleidig den Mantel  
geworfen, 485

Senkten bergend ihn ein in die hohle Hüfte  
des Bosses.

Und nun hätte verlockt noch Manchen das  
listige Weibsbild,

Falls nicht schreckenden Blicks die dem  
Aether entstürmende Pallas

Ihr gedroht und hinweg sie gescheucht vom  
eigenen Tempel,

Ihr erscheinend allein ; mit gewaltiger Stimme  
verwies sie : 490

Unheilvolle , wie weit noch führen zuletzt  
dich die Sünden

Und das Gelüst nach Anderer Bett und der  
Kypris Verblendung ?

Reut dich nimmer annoch des ersten Gemals  
und verlangt dich

Nach Hermionen nie ? Fortan noch hilfst du  
den Troern ?

Weich' , und sobald du empor in der Woh-  
nung Söller gestiegen , 495

Harre mit lockender Glut der achaischen  
Schiffe Zurückkunft.

Dieses gesagt , zerstreute des Weibes ver-  
geblichen Trug sie ,

Welches von dannen entwich ins Gemach. —  
Doch Jene vom Tanze

Schon abtrünnig und matt vor Entkräftung  
sanken in Schlummer.

Nun auch ruhte verklungen die Harf' und  
über dem Mischkrug 500

Lag die Flöte verstummt ; gar viele ver-  
schüttete Becher

Sanken von selber hinweg aus den schlaff-  
abhängenden Händen.

Stille, die Freundin der Nacht, sie weidete  
ruhig die Stadt schon:

Nicht auch der Hündlein Bäffzen erscholl, so  
gänzlich in Schweigen

Lag sie versenkt, anmahnend zu mordlust-  
schnaubendem Kriegeruf. 505

Dar schon wägte das Weh auf sinkender  
Schaale den Troern

Zeus, der Walter des Kriegs, kaum schnellt'  
er zurück die Achaier.

Fort von Troja entwich gen Lykiens statt-  
lichen Tempel,

Ueber die Mauren betrübt, die prächtigen,  
Phoibos Apollon.

Flugs den Argeiern auch vom ragenden Grab  
des Achilleus 510

Leuchtete Sinon hinaus mit stralender  
Fackel die Botschaft.

Ja und die ganze Nacht wies Helene über  
der Wohnung,

Das holdselige Weib, den Genossen die  
goldene Flamme.

Wie wenn stille der Mond, mit leuchtendem  
Glanze gefüllet,

Blinkt aus heiterer Höh mit seinem vergol-  
dendem Antlitz, 515



Nicht wenn etwan annoch, anschärfend die  
Spizen des Hornes,  
Schattig verdeckt, er zuerst ein Streif sich  
enthebet dem Neulicht,  
Sondern wenn er den Glanz des Augs um-  
rundend zur Scheibe  
Recket' von drüben heran die glühenden  
Stralen der Sonne;  
So auch recket' empor in Glanz die therap-  
nische Nymphe 520  
Jezo den rosigen Arm, den Träger ersch-  
neter Flamme.  
Aber sobald sie den Schein der Fackel am  
Himmel vernahmen,  
Lenkten die Schiffe sofort auf rückwärts-  
leitende Pfade  
Die Argeier bestrebt; es beeilte sich jeg-  
licher Segler,  
Trachtend nunmehr das Ziel des unendlichen  
Krieges zu finden. 525  
Selbst auch waren zugleich die Schiffer die  
rüstigen Streiter  
Und entboten einander die Hast; es flogen  
die Schiffe  
Vor dem erschwellenden Hauch der hurtig  
gehorchenden Winde

Wieder gen Ilios' Stadt mit Hülfe des Gottes  
Poseidon.

Heran nahte zuerst Fussvolk, doch säumete  
hintan 530

Fürder der reisige Zeug, damit nicht etwa  
die Rosse

Weckten das troische Volk durch heller-  
hobenes Wiehern.

Auch entströmten bereits dem Leibe des  
Rosses die andern

Fürsten in Waffen und Wehr, gleichsam wie  
der Eiche die Bienen,

Welche, nachdem sie bereits in dem viel-  
umfassenden Stocke 535

Ihres Wachses Gewirk vollendeten, künstlich  
in Arbeit,

Hin zu der Weid' ausschwärmend des schön-  
gewundenen Bergthals

Quälen mit lästigem Stich die vorüberziehen-  
den Wanderer;

Also brachen die Danaer izt, da die Lauer  
entriegelt,

Ueber die Troer herein, die, auf noch fesseln-  
dem Lager, 540

Sie mit dem schrecklichen Traum des eher-  
nen Todes umhüllten.

Blut umströmte die Erd', es erscholl unend-  
licher Angstschrei

Fliehender Troer; es engete sich die heilige  
Troja

Durch der Erschlagenen Fall; doch Jen' im  
Graun des Gewürges

Eilten wie grimmige Leun zum Angriff dort-  
hin und dorthin, 543

Um mit erneueter Zahl der Leichen die  
Gassen zu brücken,

Aber die troischen Fraun, von den Dächern  
Solches vernehmend,

Drückten, die einen im Durst der innig ge-  
liebten Freiheit,

An die verzagenden Gatten das Haupt, ent-  
schlossen zu sterben;

Andere, Mütter zugleich, beklagten wie  
flatternde Schwalben 550

Ihre geliebten Kinder und manche Braut,  
die des Jünglings

Todeszucken geweint, beschleunigte selber  
den Tod sich.

Mitzieln wollte sie nicht gefangen in fröh-  
nende Knechtschaft,

Sondern reizte den Zorn des selbst nicht  
willigen Mörders

Und ward neben dem ihr gelobeten Gatten  
gebettet. 555

Viele, mit noch nicht reifer und athmender  
Bürde gesegnet,

Gaben, verschüttend die Wehn des fehl-  
gebärenden Leibes,

Wahrhaft schauerlich hin mit den Kindlein  
selber das Leben.

Ja und die ganze Nacht durchkreisete, ähn-  
lich der Windsbraut,

Stürmend hinein in die Wogen des weitauf-  
rauschenden Krieges, 560

Seelenvergnügt die Stadt bluttrunkenen  
Muts die Enyo.

Eris beiher, die empor das Haupt an den  
Himmel erhoben,

Regte die Danaer an; dann nahte der blutige  
Ares,

Spät zwar, aber auch so, der Krieg' um-  
wechselnden Siegsruhm

Bringend der Danaer Volk und andrum-  
andere Abwehr. 565

Jauchzend schüttelte Zeus' helläugigte Toch-  
ter die Aegis,

Zeus' Schild, über der Burg; es sausete  
rauschend der Aether,

Als sich Here entschwang; auf krachte die  
Tiefe der Erde,

Als sie empfangen den Stoss von Poseidons  
spizigem Dreizack.

Hades schauerte selbst und hervor aus den  
nächtigen Sizen 570

Schaut' er besorgt, es könnte, wenn Zeus'  
Zorn heftig ergrimme,

Hermes das ganze Geschlecht der Mensch-  
heit niedergeleiten.

Wild war Alles bewegt, man mordete blind  
durch einander.

Denn Die, welche hinauf zum skaiischen  
Thore geflüchtet,

Streckten Bestellte hin; auch wer sich dem  
Lager enthoben, 575

Suchend nach Waffengeräth, erlag dem ver-  
derblichen Wurfspeer.

Mancher, welcher ein Gast im schattigen  
Dunkel des Hauses

Weilte versteckt, rief an, den Freund zu er-  
kennen vermeinend;

Thörichter, ach! nicht sollt' er dem herzigen  
Manne begegnen:

Feindesgeschenk ward sein; manch' Anderen  
über der Wohnung, 580

Welcher wol kaum erst sah, ereilte der  
hurtige Rohrpfeil.

Etliche, denen das Herz vom übeln Weine  
beschwert war,

Aufgeschreckt vom Tumult und eilend, hin-  
unter zu steigen,

Hatten vergessen der Trepp' und dem hohen  
Gebälk enttaumelnd

Stürzten sie ohne Bewust hernieder und  
brachen die Nacken 585

Aus dem Gelenk, und entröchelten noch des  
getrunkenen Festweins.

Viel' auch, welche zuhauf auf selbigen Raum  
sich gesammelt,

Sanken im Kampf; auch viele Verfolgt' ent-  
stürzten den Thürmen

Nieder in Aïdes' Reich zum lezten Sprunge  
sich schwingend.

Wenige nur, die geheim durch engen Ent-  
schlupf wie die Diebe 590

Schieden hinweg, entkamen dem Sturm und  
Verderben der Hauptstadt.

Aber die drinnen annoch im Krieg fortwog-  
ten und Dunkel,

Hingeschiedenen schon und nicht den Ent-  
fliehenden ähnlich,

Fielen einander an; nicht fassete Troja das  
Blutbad,

Aermer an Männern schon und reich ge-  
worden an Todten. 595

Ja und es galt kein Schonen; einher mit der  
wütenden Geissel

Rennend, geschäftiger Hast, des ungern  
schlummernden Aufruhrs,

Dachten sie nicht an der Götter Gericht vor  
entsezlichem Wüten,

Und befleckten mit Blut die stummen Altäre  
der Götter.

Selbst die kläglichsten Greis' erlagen dem  
schmählichsten Tode: 600

Aufrecht nimmer gewürgt, nein, flehend zur  
Erde geknieet,

Sanken mit greisigem Haupt die Geschlach-  
teten nieder zu Boden.

Viel' auch wurden gerafft unmündige Kinder  
von bald nicht

Athmenden Brüsten hinweg; sie büssten die  
Sünden der Väter

Sonder Bewust; im Staube verströmte der  
drängenden Milch Trank, 605

Welchen vergebens sie bot, als Todten-  
spende, die Säugin.

Vögel und Hunde zugleich in der Stadt von  
dort und von dorthier  
Eilend im Flug und' zu Fuss, gemeinsam  
speisende Gäste,  
Schlürften das dunkle Blut und zerrten ent-  
sezliches Labsal.  
Mord nur athmete jener Geschrei und diese,  
die Bracken, 610  
Heuleten wildes Geheul an den Leichen er-  
schlagener Männer,  
Grässliche, sonder Beacht die eignen Gebie-  
ter zerfleischend.

Zu des Deïphobos jezo des weibbegierigen  
Palast  
Machten Odysseus sich auf und der lockige  
Held Menelaos,  
Reissenden Wölfen gleich, die gegen die  
winternde Nachtzeit 615  
Voll heisshungriger Gier anfalln ungehütete  
Schäflein,  
Und durch blutigen Mord die Mühe der Hir-  
ten vernichten.  
Ob selbander auch nur, so drangen sie doch  
in das endlos  
Wimmelnde Feindesgewühl und neu er-  
wachte die Kampflost



Der Anstürmer und Der, die von oben herab  
aus der Kammer 620

Sendeten fliegende Stein' und hurtig ver-  
tilgende Pfeile.

Aber auch so, nachdem ums trozende Haupt  
sie gehüllet

Unzerbrechliche Helm' und gethürmt rings-  
schirmende Schilde,

Stürmten hinan sie den hohen Palast und  
die feindliche Rotte,

Gleich wie geschüchtertes Wild, erlegt' an-  
greifend Odysseus. 625

Doch den Deïphobos selbst, der seitwärts  
sich der Verfolgung

Wollt' entschniegen, ergriff der Atreid', und  
spaltend des Bauches

Mitte verschüttet' er ihm mit den glatten Ge-  
därmen die Leber.

Also lag er alda und vergass der Ross' und  
des Wagens.

Zitternd folgte nunmehr die wiedereroberte  
Gattin, 630

Theils wol innig erfreut, am Ziele zu stehen  
der Leiden,

Theils beschämt; ob spät, gedachte der  
Träumenden ähnlich

Sie still seufzend zurück an die lieben Fluren  
der Heimat.

Aiakos' Spross, Neoptolemos, schlug den  
greisigen König,  
Ihn, von Jammer erschöpft, am Altar des  
Kronion Herkeios. 635

Nicht wie der Vater vordem sich erbarmend;  
nimmer den Bitten

Horcht' er und ehrete nicht ein Haupt, so  
betagt wie des Peleus

Selbst, vor welchem den Mut doch brach  
und weswegen des Greises,

Troz unsühnbaren Grolls vor Kurzem 'ge-  
schonet Achilleus,

Schrecklicher, aber es sollt' auch diesem ein  
gleiches Verhängniss 640

Werden zu Theil am Altar des enthüllenden  
Gottes Apollon

Später, wo ihn auch stiess, den Verstörer  
des göttlichen Tempels,

Nieder ein delphischer Mann mit heiligem  
Messer im Angriff.

Sie, die Andromache, doch, wie sie sah  
von den luftigen Thürmen

Wirblen herab, ein mörderlicher Wurf von der  
Hand des Odysseus, 645

Ihren Skamandrios ach! ihr Knäblein, krei-  
schete hellauf.

Sie, die Cassandra, ward von Oïleus'  
Sohne geschändet,  
Ob sie gefallen zu den Knien der unbe-  
flecketen Pallas.

Diese versagte Gewalt und die eben gewe-  
sene Helfrin

Zürnete allen, anstatt dem einen Achaier,  
Athene. 650

Den Aineias entstahl und den Held An-  
chises die Kypris,  
Mitleidsvoll um den Greis und den Sohn,  
und siedelte fern ihn

In Ausonia; so geschahe der Himmlischen  
Rathschluss

Mit Einwilligung Zeus', dass ewig bestehende  
Macht sei

Söhnen und Söhnessöhnen der aresgeliebten  
Kypris. 655

Doch das Geschlecht und die Kinder des  
göttergleichen Antenor

Nahm Menelaos in Schuz, des gastfreund-  
schaftlichen Greises

Früherer Milde zum lohnenden Dank, auch  
wegen des Tisches,

Woran selben empfing sein herziges Weib,  
die Theano.

Arme Laodike, dir, unfern den Gefilden  
der Heimat, 660

Riss die Erde sich auf und nahm in den  
bergenden Schooss dich.

Weder 'Akamas selbst, der Theseid', noch  
sonst ein Achaier

Führte gefangen dich fort; mit der Stadt  
zusammen vergingst du.

Nein, nicht möcht' ich besingen die Kriegs-  
schrecknisse wol allsamt,

Thuend ein Jegliches kund und in jener  
Nacht das Erlebte: 665

Das ist Musengeschäft; ich will den Gesang  
wie ein Kampfross

Spornen, da nah er dem Ziel schon streift  
mit gedoppelten Rudern.

Denn in Osten alsbald, des Okeanos' Fluten  
entstiegen,

Brach, allmählig mit Licht die Weite des Him-  
mels erhellend,

Durch die blutige Nacht das Gespann der  
goldenen Eos. — 670

Jen', im stolzen Gefühl des herlich errungenen  
Sieges,

Spähten umher in der Stadt überall, ob  
Andre vielleicht noch,  
Heimlich versteckt, sich entzögen dem all-  
gemeinen Verderben.

Sie doch lagen gezähmt von des Tods um-  
strickendem Zuggarn,  
Aehnlich den Fischen im Sand am Strande  
des Meeres verschüttet. 675

Die Argeier nunmehr enttrugen den neue-  
sten Hausrath

Für die Tempel daheim; den verödeten Woh-  
nungen raubten

Der Kleinode sie viel', und Weiber und Kin-  
der vereinigt

Führeten häufig sie fort mit Gewalt hinab zu  
den Schiffen.

Als sie die Mauren sodann mit verwüstender  
Flamme gerüstet, 680

Schufen Poseidons Werk sie um in ein ein-  
ziges Glutmeer.

Ein hochragendes Grab ward Ilios seinen Be-  
wohnern,

Als es in Feuer verging; ob der Glut ver-  
derblicher Raubgier

Weinete, als er sie sah, aus bitterer Quelle  
der Xanthos,

Aber er wich dem Hephaistos in Angst vor  
dem Zorne der Here. 685

Als nun Jene das Blut Polyxeinens ver-  
spritzt auf dem Grabmal

Und gesühnet den Zorn des verblichenen  
Helden Achilleus,

Warfen sie noch das Loos um die troischen  
Weiber und theilten

Jegliches, Silber und Gold, mit einander; als  
sie damit nun

Reichlich die Schiffe beschwert, durchs weit-  
aufrauschende Meer dann 690

Zogen von Troja hinweg, die beendet den  
Krieg, die Achaier.

